

# Danziger Zeitung.



No. 179.

Im Verlage der Müller'schen Buchdruckerel auf dem Holzmarke.

Dienstag, den 9. November 1819.

Danzig, vom 7. November.

Das hiesige Königl. Polizei-Präsidium macht Folgendes bekannt:

„Die Gefahr der Verbreitung des gelben Fiebers wird immer größer, und müssen deshalb auch die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt werden.

Dem Handel treibenden Publico wird demnach bekannt gemacht, daß kein Schiff welches aus einer für angesteckt, oder verdächtig erklärten Gegend kommt, oder Waaren von dort geladen hat, hier eingelassen werden wird, wenn dasselbe nicht mit einem Quarantaine-Paß versehen ist

Schiffe aus unverdächtigen Orten außerhalb der Ostsee, und ohne dergleichen Waaren werden dagegen noch wie vor, gegen Vorzeigung des Sund-Passes zugelassen.

Die Herren Kaufleute und Aebder werden dem gemäß, ihre Correspondenten im Auslande instruiren.“

Wien, vom 29. Oktober.

Der Großherzog von Baden hat das 58ste Infanterie-Regiment erhalten.

Se. Majestät haben Ihren General-Konsul in Sachten, den Regierungsrath Adam v. Müller, zum Residenten an den Anhaltischen und Preussischen Höfen ernannt. Dieser berühmte Schriftsteller hat zu der jetzt hier errichteten Sparkasse durch einen in dem Oesterreichischen Beobachter eingerückten überzeugenden Aufsatz die erste Veranlassung gegeben

Wom künftigen Jahre an soll die von den Häusern der Residenz bisher gewöhnlich in W. W. entrichtete Steuer aufgehoben, und dage-

gen die Grundsteuer in Konventionsgeld eingeleitet werden.

Es sind einige Vollmachten zu Staats-Obligationen entworfen, mit bedeutenden Summen ausgefüllt und ausgegeben worden. Der Kaiser soll in Ungarn eingezogen seyn.

Die traurige Sage von dem Tode des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg hat sich zwar nicht bestätigt, jedoch befindet sich Se. Durchlaucht auf seiner Böhmischen Herrschaft Worlik sehr krank, weshalb der berühmte Arzt Hr. Czermak, aus Prag dahin berufen ist.

Paris, vom 23. Oktober.

Ingenieure haben Befehl erhalten, einen Entwurf zur Erweiterung des Kanals der beiden Meere, von Toulouse bis Montauban auszuarbeiten.

Einige Blätter hatten unsere Regierung getadelt: daß sie dem General Mina, der als Guerilla-Chef den Franzosen so großen Schaden gethan, 6000 Fr. Pension gegeben, während andere geflüchtete Spanische Generale von gleichem Range, die für Frankreich gefochten, nur 1200 Fr. erhielten. Hierauf wird erwiedert: Bonaparte machte bei seiner Heimkehr den General Mina, der wegen Theilnahme an den bürgerlichen Unruhen, die nach Auslösung der Cortes in Spanien erfolgten, nach Frankreich geflüchtet war, die günstigsten Anerbietungen, wenn er in seinem Vaterlande einen Aufstand erregen wollte. Mein Mina wollte nicht gegen sein Vaterland dienen, folgte Ludwig XVIII. nach Genè, und lehnte auch alle

von den Amerikanischen Insurgenten ihm gemachten Anträge ab. Ein so loyales Verhalten verdiente doch wohl Auszeichnung vor andern Spaniern, die Napoleon behüßlich waren, ihr Vaterland und Europa wo möglich zu unterjochen. Daß Mina die Franzosen im Kriege grausam behandelt, sey wahr; aber er sey dazu durch die Grausamkeit der Franzosen gezwungen worden, die seine Leute, wenn sie ihrer habhaft wurden, unbarmherzig niederschossen, ja selbst Alcalde (Maires) hinrichteten, weil dieselben an Mina Lebensmittel geliefert, oder seinen Aufenthalt nicht verrathen hatten. Für einen Räuber habe man doch den Mann nicht ausgeben können, der zuletzt 15000 Mann kommandirte, und sich in seiner Provinz so festgesetzt hatte, daß die Franzosen selbst ihn „König von Navarra“ nannten. Mina lebt jetzt in Bayonne, und hofft noch auf Erlaubniß in dem Lande, welches er einst so muthig und mit Lebensgefahr vertheidigt hat, sein Leben beschließen zu dürfen.

London, vom 12. Oktober.

Heute angekommene Briefe von St. Thomas, datirt 4. September, bringen die offizielle Nachricht, daß Bolivar Santa Fé erobert hat, und aus Augustura wird gemeldet, daß man der verschiedenen Siege wegen sowohl, als den Englischen Truppen zu Ehren große Feste veranstaltet hätte.

In Manchester wollen die Radikals am 1. November eine neue große Versammlung auf St. George's Fields halten.

In vergangener Nacht hat es hier stark geschneit.

Rom, vom 23. Oktober.

Die Deutschen Abgesandten, v. Schmitz Grolsenburg und v. Türkheim, erwarten täglich eine letzte Note des Staats-Sekretairs auf ihre Eingabe, die man für das Ultimatum hält. Zuletzten sollen ihnen Vorschläge zu einer vorläufigen Uebereinkunft gemacht werden, damit ihre Sendung nicht ganz ohne Nutzen ausfalle und der dringenden Noth der verärratheten Katholischen Kirche in Deutschland abgeholfen werde. Man glaubt hier allgemein, daß man in den Deutschen Bundes-Staaten um so geneigter seyn werde, eine solche vorläufige Befestigung der Schwierigkeiten, unbedenklicher der vorbehaltenen Rechte beider Theile, anzunehmen.

Man ist in Rom sehr zufrieden mit demje-

nigen Artikel der neuesten Württembergischen Verfassung gewesen, der dem Könige freistellt, nach Willkür irgend eine der Christlichen Religionen zu bekennen. Auch wird die Vereinigung der verschiedenen Zweige der Protestantischen Glaubensbekenntnisse zu Einer Evangelischen nicht als eine Wirkung der Duldsamkeit und fortschreitenden Aufklärung betrachtet, sondern als ein Anzeichen der Lauigkeit. Auch glaubt man darin das weitere Anzeichen zu sehen, daß jetzt die Protestanten Deutschlands, zumal bei dem oft ausgesprochenen Hinneigen zur Schwärmerei, zu den Esinnungen und Grundsätzen des Mittelalters, bald in den Schooß der Katholischen Kirche zurücktreten dürfen.

Madrid, vom 7. Oktober.

Unsere junge Königin nähert sich der Hauptstadt; möge ihre ersehnte Gegenwart auch den düstern Horizont erbellen. mit dem Besorgnisse so mancher Art uns umziehen! Zu Vittoria, der größten auf ihrem Wege liegenden Stadt, empfing sie die redesten Beweise der Ehrfurcht und Liebe. Man stellte hier auch ein Stiergefecht an, bei dem Ihre Majestät sich am ersten Tage auf einem Balkon einzufinden geruhete. Zwei Inquisitoren von dem Gerichte zu Lograno, und der Bischof von Calaborra, Puyal, standen ihr zur Seite. War es, daß dieses blutige Schauspiel ihr nicht zusagte, oder war es aus andern Gründen, — am zweiten Tage erschien sie nicht.

Am 30. September hat man zu Kadix 89 Menschen begraben. Der General Callja, Graf von Calderon, der sich bekanntlich von Kadix nach Acores mit seinem Generallhaabe begab, hat ein Akeim der Seuche mitgenommen. 24 Leute seines Gefolges sind am gelben Fieber gestorben.

Jeden Tag geht ein Courier von dem Gesundheits-Rath von Kadix nach Madrid ab.

Der Gesundheits-Rath zu Sevilla hat außer der Stadt Beobachtungshäuser errichten lassen; alle, die in der Vorstadt Santa Cruz wohnen, wo jetzt das arble Fieber herrscht, werden nach diesen gesunden Gebäuden gebracht.

Konstantinopel, vom 25. September.

In der letzten Woche war die Hauptstadt Zeugn eines Ereignisses, welches zu den bemerkenswerthen seit Sultan Mahmuds Thronbesteigung gehört. Es ist dies der Sturz der

vorzüglichsten Familien unter den Katholischen Armeniern, welche gleichsam die politische Verwaltung aller ihrer Glaubensgenossen herbeiführte. Bekanntlich hatte der Großherr der von ihm mit Gnaden, und Wohlwollens-Bezugungen überhäuften Armenischen Familie Düzoglou die Pacht und Regie des gesammten Münzwesens unter der obersten Leitung eines Präsidenten, eines Muselmans Abdürrahmann Bey, übergeben. Dieser ward vor kurzem zum Kiaya-Bey befördert; damit jedoch schlug die Stunde seines und seiner Untergeordneten Verderben.

In der Nacht vom 14ten dieses wurde der Münzpächter Düzoglou auf Befehl des neuen Farbbane Emni, welcher sich bei seinem Amts-Antritt die Rechnungsbücher vorlegen ließ und sogleich ein Deficit von 22000 Reuteln entdeckte in Verhaft genommen und in die Kerker des Münzhauses geworfen. Dieses Vergehen ward noch dadurch vergrößert, weil sie sich erlaubt hatten, die neuen 25, 12½ und 6½ Piaster-Stücke noch leichter im Innern und wahren Gehalte auszuprägen, als es ohne dies — und zwar mit Willen und Vorwissen der Regierung — bisher schon geschah. Da indes letzteres, wie s die Düzoglou auswiesen, auf G. Heiß Abdürrahmann-Bey's, zum wenigsten mit dessen stillschweigenden, aber wohl bezahlten Begünstigung geschah, so ward dieser vor 4 Wochen erst zum Minister des Innern beförderte Staatsbeamte in demselben Augenblick, wo er sich am Morgen des 17ten dieses dem Hofkommen gemäß mit dem Reis-Effendi zum Kapuschilar Kiayasi hiehl ihn an der Thüre an, zeigte ihm das Großherrl. Hattı-Scherif, und kündigte ihm an, daß er nicht mehr nach seinem Wohnhause zurückkehren dürfe, sondern sich nach dem Pallaste des Ischausch Paschi begeben müsse und dort zu verbleiben habe. Während dies geschah, waren bereits die Siegel an seine Häuser gelegt, und seine Schätze, die sehr bedeutend seyn sollen, bei Seite geschafft worden.

Sobald sich die Regierung der Familie Düzoglou und aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Habe versichert hatte, geschah ein Gleiches mit allen übrigen Armeniern, welche entweder bei der Fabrication der Münze oder bei dem Ankaufen des rohen Metalls verwandt worden waren. Diese Menschen, so roh und

unbehüßlich sie auch im Ganzen sind, hatten es doch verstanden, sich Reichthümer zu sammeln, baueten sich Palläste, legten sich Gärten an, und zeigten einen, zwar etwas linkschen Hang zum Luxus und zur Großmuth, der indessen doch Neid und Schmeichelei bei den übrigen Orientalen, namentlich unter den mit dem schlechtesten Gelde längst unzufriedenen Janitscharen erregte, woraus man daher annehmen durfte, daß jedes ihrer Vergehen nicht ungerügt bleiben und gewiß dann auch der strengste Ahndung nach sich ziehen werde. All ihr Eigenthum ward unter Siegel gelegt, das vorgefundenen baare Geld und Metall sogleich in die Münze gebracht, und eine aus vier angeordneten Staatsbeamten zusammengesetzte Kommission, unter Zuziehung des Großherrl. Fiskus, mit der Inventur und Aufzeichnung der gesammten Fahrnisse der Verhafteten beschäftigt. Ihre Weiber, Kinder und Gesinde wurden der Obhut des Armenischen Patriarchen übergeben. Man will wissen, daß bei mehreren derselben bereits einige Grade der Tortur angewandt worden wären, um über den wahren Bestand ihres Vermögens, und den Ort, wo sich solches deponirt befindet, Aufschlüsse zu erhalten.

Man ging bei Verhaftung dieser Menschen und bei Sequestrirung ihres Vermögens, welches mehrere Tage hindurch den Capudan Pascha, wie den Topischı Paschi und Postandschı Paschi, nebst ihren zahlreichen Wagen beschäftigt, so strenge zu Werke, daß gar manches Magazin-Eigenthum versiegelt ward, welches Fremden zugehörte und die kräftigsten Einschreitungen der auswärtigen Gesandten nothwendig machte. Die Gläubiger der Mehrzahl dieser Armenier dürften sehr zu beklagen seyn, indem ihre Ansprüche jenen des Großherrl. Schatzes zuverlässig nachgesetzt werden.

Der Großherr ist, dem Vernehmen nach, über den Undank und die Habsucht dieser Menschenklasse, welche er so sehr begünstigt hatte, im hohen Grade entrüstet, und ihr, so wie Abdürrahman-Bey's Schicksal, dürfte in keinem Falle beneidenswerth seyn. Die Verwaltung und Leitung des Münzwesens wird übrigens in jedem Falle eine neue Organisation erhalten. Man war auf dem Punkt gewesen, sie einem Jüdischen Wechsel zu übertragen; man entdeckte aber in den Archiven, daß vor vielen Jahren Sultan Mustapha die Israeliten mit

einem Anathema belegt und für ewige Zeiten von dem Münzwesen verbannt hatte.

Durch Abdurrahman-Bey's Abf. gang wurde Suda-Effendi, einst Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zum Riaya-Bey befördert. Jusuf-Aghah-Effendi ward Serfane-Emini und Haffan-Lacjim-Effendi an seine Stelle N. schandschi.

Am 12ten dieses hatten die Deputirten der Barbaren-Staaten Tunis und Algier die Ehre, dem Großherrn die alle drei Jahre zu erreichenden, diesmal aber besonders reichen Geschenke zu überreichen; diese bestanden in zahlreichen kostbaren Geschmeiden, Edelsteinen, Handscharen, Rosenkränzen von Perlen und Korallen, reich besetzten Flinten, Pferde-Rüstungen und Pracht-Anzügen, nach Art der Algiererinnen. Nächst diesem viele feine Teppiche, Löwen- und Tiger-Häute, junge Strauße, zwei Löwen und mehrere seltene Pferde und Stiere.

#### Vermischte Nachrichten.

Zu Rio Janeiro ist der Gebrauch, wenn man einem Mitgliede der Königl. Familie bes. gegnet, die Knie zu beugen; und wäre man zu Pferde oder in einem Fuhrwerk, abzustiegen und niederzuknien. Bekanntlich hatte im vorigen Jahre der Konsul der Vereinigten Staaten hierüber einen Verdruss, aus dem er sich aber mit vieler Würde zog. Vor zwei Monaten, als der Britische Commodore Bowles vom Kriegsschiff Creole mit dem Roffen des General-Konsuls nach St. Christoph ritt, begegneten sie der Königin, stiegen aber, da sie Elle hatten nicht ab, und so wurden sie sofort von der Dragonerwache von den Pferden gezogen und sehr übel behandelt. Der Commodore kehrte sofort um und ließ dem Könige eine förmliche Erklärung übergeben: „Daß wofern nicht die beiden die Wache befehligenen Offiziere sofort Abbitte thun und bestrast werden würden, wie es Britannien und seine Flagge verlangen könnten, so würde er mit seinen Offizieren am Bord bleiben, der Portugiesischen Flagge wegen der Aufmerksamkeit noch Achtung fernere erweisen, und nach England Bericht über die erfahrene Behandlung absenden.“ Dies wirkte! Die Offiziere wurden sofort verhaftet, und mußten bis zum 1. Juli im Gefängniß bleiben, wo sie, unter Wache, auf das Quarderdeck des Schiffs Creole, mit der über ihren Köpfen wehenden Englischen Flagge geführt wurden; dort

hatten sich der Commodore, der General-Konsul und mehrere Engländer eingefunden, und vor allen Offizieren (die in voller Uniform waren) und der Mannschaft baten sie auf die unwürdigste Art ihr Betragen ab, und ersuchten den Commodore, sich um Verzeihung für sie zu verwenden. Sie wurden dann wieder ins Gefängniß geführt, und am folgenden Tage, auf die Fürsprache des Commodores, in Freiheit gesetzt.

#### Güter-Verkauf.

Mein hohes Alter und die Schwäche meines Geistes, machen mir die Bewirthschaftung meiner weitläufigen Besitzungen lästig; ich bin daher entschlossen, alle meine entfernt liegende Güter aus freier Hand zu verkaufen, und stelle hiemit die nachstehend verzeichneten zu Kauf, als:

- 1.) die eine kleine Meile von Mühlhausen und zwei Meilen von Eibing belegenen Neumünsterbergischen
- 2.) die bei Mohnungen belegenen Groß-Gotteswaldschen Güter und
- 3.) das bei Eibing belegene Gut Hansdorf.

Die sämtlichen Güter sind in der besten Kultur mit Inventarium komplett versehen, und im guten baulichen Zustande, wovon sich Liebhaber durch den Augenschein jederzeit überzeugen können. Das Nähere über dieselben, ist mündlich oder in portofreien Briefen zu erfahren:

- 1.) in Königsberg beim Herrn Hof-Fiscal Raddatz und Herrn Justiz-Kommissarius Kayser.
- 2.) In Eibing beim Herrn Justiz-Kommissarius Bauer.
- 3.) In Mohnungen beim Herrn Justiz-Bürgermeister Korsch und
- 4.) bei mir in Wiese.

wo bis zum 1. Februar kommenden Jahres Offerten angenommen und bei annehmlichem Gebote die Kontrakte abgeschlossen werden können.

Wiese bei Fr. Holland, den 11. September 1819.  
v. Bodeck.

#### A n z e i g e.

Zweiten Damm No. 1289. ist zu haben: extra frischer Caviar, Russische und Wachslichte, Neunaugen; auch ist daselbst eine Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.